

# Die Niederlassungen der Englischen Fräulein im Bistum Regensburg

von

Barbara Möckershoff

Die Tätigkeit der Jesuiten auf dem Gebiet der Heranbildung der männlichen Jugend konnte nicht ohne Wirkung auf jene bleiben, die sich um die Erziehung der Mädchen Gedanken machten. So kam es schon 1545 zu einer Gründung von „Töchtern der Gesellschaft Jesu“ durch die spanische Witwe Isabel Roser in Rom<sup>1</sup>. Diese Kongregation, die zeitweise der direkten Leitung des hl. Ignatius unterstand, löste sich aber bald wieder auf, und ihre Gründerin trat den Franziskanerinnen bei.

Auch die von der Engländerin Maria Ward (\* 1585) 1609 in St. Omer ins Leben gerufene Stiftung, die sich die Betreuung und Ausbildung englischer Mädchen zur Zeit der dortigen Glaubenskämpfe zum Ziel gesetzt hatte, war an dem Vorbild der Jesuiten orientiert. Sollte das neue Konzept der Jugendarbeit wirksam sein, so mußte von vorne herein auf die bei den bisherigen Frauenorden obligatorische Klausur sowie das hohe Pensum an Gebet und Betrachtung verzichtet werden. Gerade diese Punkte, die zu jener Zeit für die weiblichen Orden nach den Bestimmungen des Tridentinums (*De regularibus et monialibus*) verstärkt gefordert wurden, brachten das neugegründete Institut und seine Leiterin bald in eine gefährliche Situation. Die päpstliche Bestätigung der vorgeschlagenen Regel blieb einige Zeit lang aus, wurde versagt und endgültig erst nach dem Tode Maria Wards gewährt. Entsprechend schwankend ist auch das Schicksal der frühen Niederlassungen, vor allem der zu Rom. Aber auch das in München als Keimzelle für Deutschland 1626/1627 ins Leben gerufene Institut geriet durch die Anfeindungen gegen die Stifterin in harte Bedrängnis. Dennoch gingen von ihm zahlreiche Filialgründungen aus, zunächst vor allem in Altbayern und Schwaben: Augsburg 1662, Burghausen 1683, Mindelheim 1701.

In unserem Bistum konnte der Orden erst verhältnismäßig spät Fuß fassen, woran ein gewisses vorsichtiges Taktieren der eher konservativ eingestellten Bischöfe sicher nicht unbeteiligt war. So wurde der erste Versuch, Waldsassen (1858), von vorne herein abgelenkt, und auch die Niederlassungen in Deggendorf (1863) und Plattling (1896) hatten anfangs mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. In Regensburg kam überhaupt erst 1903, dann allerdings mit betonter bischöflicher Unterstützung, eine Gründung zustande. Man hatte wohl erkannt, daß die Armen Schulschwestern alleine nicht in der Lage waren, die gewaltige Erziehungsaufgabe

<sup>1</sup> M. Heimbucher, *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche II* (Paderborn 1934) 454—461.

zu bewältigen, auf die vor allem der Kulturkampf die katholische Kirche deutlich hingewiesen hatte.

War zunächst auf eine straffe Unterordnung unter das Münchener Mutterhaus Wert gelegt worden, so fand schließlich auch die Ostbayerische Provinz, 1931 gebildet aus den Provinzen Altötting, Burghausen und Passau, Zugang im Bistum Regensburg. Ihr gehören heute Plattling und Mitterfels an.

An gedruckter Literatur konnte für diese Arbeit nur die Festschrift von Maria Gonzaga v. Pechmann, *Geschichte des Englischen Institutes Beatae Mariae Virginis in Bayern* (München 1907) verwandt werden, da hier einschlägiges Material aus der Ordenschronik sehr sachlich und gründlich dargeboten wird<sup>2</sup>. Außerdem haben verschiedene Häuser kleinere Festschriften verfaßt, die jedoch mehr hilfsweise beigezogen wurden.

In der Hauptsache fußen die nachstehenden Untersuchungen auf den Archivalien des Bischöflichen Zentralarchivs Regensburg (BZAR) sowie der einzelnen Niederlassungen, wobei vor allem Regensburg und Deggendorf sich sehr entgegenkommend in der Öffnung ihrer Archive zeigten. Allen hierbei mitwirkenden Schwestern sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen.

### 1. Waldsassen, 1858—1860

Nach der Säkularisation 1803 war das Zisterzienserkloster Waldsassen lange Zeit in Privatbesitz. 1858 wurde das Generalat der Englischen Fräulein in Nymphenburg vom Landrichter Martin ersucht, in Waldsassen ein Institut zu errichten. Die geographische Lage schien günstig, Nymphenburg nicht abgeneigt. In dieser Situation wandte sich die Generaloberin M. Elisabeth di Graccho an Bischof Senestréy mit der Anfrage, ob er zu diesem Unternehmen seine Zustimmung geben könne<sup>1</sup>.

Eine Antwort ist nicht erhalten, jedoch geht aus einer auf dem Schreiben festgehaltenen Besprechungsnotiz hervor, daß Senestréy beabsichtigte, im Kloster wieder einen Männerorden unterzubringen und daher zunächst um Aufschub für die Entscheidung der Anfrage ersuchte.

Zwei Jahre später bot er dann selbst dem Orden das Kloster Waldsassen an, wobei er dessen günstige Gebäudesituation und den großen Grundbesitz hervorhob. Auch die Nähe Böhmens schien ihm einen reichen Zuwachs an Zöglingen zu gewährleisten. Als Preis, den der damalige Besitzer, der protestantische Kattunfabrikant Roder, forderte, wurden 30—40 000 fl angegeben<sup>2</sup>. Elisabeth di Graccho antwortete umgehend, daß sie das Angebot sehr ehre, jedoch die Kaufsumme für den Orden im Augenblick zu hoch sei, da man erst jüngst in Nymphenburg um 30 000 fl ein Haus habe ankaufen müssen<sup>3</sup>.

Damit war dieser erste Versuch, in der Diözese Regensburg Fuß zu fassen, fehlgeschlagen. Waldsassen wurde 1863 von den Zisterzienserinnen von Landshut-Seligenthal um 37 500 fl angekauft. Das dort 1865 eröffnete Mädcheninternat mit Schule entwickelte sich bald zu einem blühenden Institut.

<sup>2</sup> G. v. Pechmann, *Geschichte des Englischen Institutes Beatae Mariae Virginis in Bayern* (München 1907). Im folgenden zitiert: G. v. Pechmann, *Geschichte des Englischen Institutes*.

<sup>1</sup> BZAR, Nachlaß Senestréy, Akt 155, Englische Fräulein, Schreiben vom 31. 7. 1858.

<sup>2</sup> BZAR, Nachlaß Senestréy, Akt 155, Englische Fräulein, Konzept vom 5. 8. 1860.

<sup>3</sup> BZAR, Nachlaß Senestréy, Akt 155, Englische Fräulein, Schreiben vom 8. 8. 1860.

## 2. Deggendorf, ab 1863

Erste Verhandlungen bezüglich der Niederlassung der Englischen Fräulein in Deggendorf wurden im Jahre 1857 aufgenommen<sup>1</sup>. Generaloberin Elisabeth di Graccho berichtete Bischof v. Riedel am 20. 4. 1857, es sei ihr das Anerbieten gemacht worden, eine Filiale in Deggendorf zu gründen, um dort die „Elementar- und Industrie-Volks-Mädchenschule“ zu übernehmen. Das Münchner Institut sei hierzu gerne bereit, wolle jedoch zunächst die Zustimmung des Bischofs einholen. Nach einer Antwort-Notiz des Generalvikars Lemberger auf dem Schreiben wurde das Projekt von Seiten des Ordinariates gebilligt.

1858 stellte sich die Lage ungünstiger dar. Nachdem am 7. 8. 1858 ein vertröstender Bescheid in der Angelegenheit der Waldsassener Pläne (siehe oben) ergangen war, wagte Generaloberin Elisabeth di Graccho einen neuen Vorstoß für Deggendorf<sup>2</sup>. Aus diesem Gesuch geht hervor, daß der Magistrat von Deggendorf es war, auf dessen Initiative hin den Englischen Fräulein die Übernahme der dortigen Stadtschule angeboten worden war. Senestréy, der sich gerade in Eggenfelden aufhielt, reagierte etwas gereizt<sup>3</sup>. Er ließ durch sein Sekretariat mitteilen, er sei selbst erst am 15. vorigen Monats in Deggendorf gewesen und habe mit dem Magistrat über die bereits seit langem schwebenden Verhandlungen mit den Armen Schulschwestern gesprochen. Warum nun diese Bemühungen wieder eingestellt worden seien und man einen ganz neuen Orden angehe, sei ihm unverständlich. Er könne nur vermuten, man wolle „die Übergabe der dortigen Mädchenschule an Ordensfrauen überhaupt fort in die Länge ziehen und womöglich umgehen. Im besten Falle scheint ein gewisses Markten und Feilschen mit den beiden Ordensgesellschaften getrieben“ zu werden. Senestréy erwartete unter diesen Umständen, daß das Generalat „zu solchen Versuchen die Hände nicht bieten wird“. Nach der Darstellung der Geschichte dieser Filiale im Werk von M. Gonzaga v. Pechmann kam die Angelegenheit nicht zur Ausführung, „weil sich die nächsten Gemeinden zu keinem definitiven Entschlusse einigen konnten“<sup>4</sup>.

Direkte, und schließlich auch zum Ziele führende Verhandlungen wegen der Übertragung der Mädchenschule in Deggendorf an die Englischen Fräulein setzten dann im Frühjahr 1863 ein. Der Magistrat von Deggendorf ersuchte im Februar das Ordinariat in Regensburg um Zustimmung für dieses Projekt<sup>5</sup>. Hierzu wird diesmal gerne Erlaubnis erteilt „und zwar umso lieber, als wir die Erwartung hegen, das genannte Institut werde wie anderswo so auch in Deggendorf in segensreicher Weise zum wahren Wohle der Schule und der ganzen Stadt beitragen“.

Am 10. 11. 1863 meldet Generaloberin Elisabeth di Graccho dem Bischof, daß am 16. 11. die Übernahme der städtischen Mädchenschule durch das Englische Institut stattfinden werde<sup>6</sup>. Einschließlich der Oberin, die auch Lehrtätigkeit ausüben sollte, wurden sechs Elementarlehrerinnen und eine Laienschwester entsandt.

<sup>1</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, Schreiben v. 20. 4. 1857.

<sup>2</sup> BZAR, Nachlaß Senestréy, Akt 155, Englische Fräulein, Schreiben v. 16. 8. 1858.

<sup>3</sup> Auf dem Schreiben v. 16. 8. 1858 als Konzept notiert 29. 8. 1858.

<sup>4</sup> G. v. Pechmann, Geschichte des Englischen Institutes, 397.

<sup>5</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, v. 27. 2. 1863.

<sup>6</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, v. 10. 11. 1863.

Das Bischöfliche Ordinariat forderte, da es die erste Ordensniederlassung im Bistum war, die Einreichung der Konstitutionen, was in München auf gewisse Schwierigkeiten stieß, da das von der verstorbenen Generaloberin Catharina di Graccho in Rom eingereichte Exemplar nicht die entsprechenden Formvorschriften erfüllt habe. Die eigentlichen Schritte zur päpstlichen Approbation waren erst im Anlaufen.

Als erstes Heim dienten den Schwestern Räume im zu diesem Zwecke umgestalteten alten Schulhaus in der Nähe der Hl.-Grab-Kirche <sup>7</sup>.

Schon ein Jahr nach der Gründung wurde auf Betreiben des Magistrats im Anschluß an die Volksschule eine höhere Töcherschule eröffnet <sup>8</sup>.

Dies und die Aufnahme von Aspirantinnen führte zu einer wachsenden Raumnot, die auch durch einen Anbau nicht behoben werden konnte <sup>9</sup>. Dem Streben nach Ausweichmöglichkeiten, Garten und Ökonomie kam es sehr entgegen, daß vier, als Laienschwestern eingetretene Mädchen aus Metten als Mitgift Grund- und Hausbesitz in ihrer Heimatgemeinde einbrachten <sup>10</sup>. Die Oberin von Deggendorf, M. Xaveria Berger, beabsichtigte, das in dem einen Grundstück befindliche Haus abzubauen und an seiner Stelle „ein anderes mit Kapelle aufzubauen, worin sie eine Candidatinnenschule einzurichten“ vorhatte <sup>11</sup>.

Bischof Senestréy war nun recht verärgert, daß ohne sein Vorwissen von Deggendorf aus Filialen ins Leben gerufen werden sollten und hielt zudem Metten wegen der Nähe der bischöflichen Seminarien für die Errichtung einer Kandidatinnenanstalt für ungeeignet <sup>12</sup>. In ihrer Antwort hebt Oberin Xaveria Berger hervor, daß die Lage in Deggendorf sehr unsicher und beengt sei, vor allem dadurch, daß man dort gar kein Eigentum besitze, sondern nur Wohnrecht im Schulhaus zu Schulzwecken <sup>13</sup>. Man müsse sich finanziell und spiritueller Ausweichmöglichkeiten verschaffen, die Beschickung weiterer Filialen im Bistum mit in Deggendorf bzw. Metten herangebildeten Kräften wird angedeutet. Gerade diese Tatsache, daß in Metten „eine Art Mutterhaus für die Diözese Regensburg angestrebt werde“, wurde von Ordinariats wegen übel vermerkt <sup>14</sup>. Auch war die Eröffnung der höheren Mädchenschule 1864 ohne Information des Ordinariates geschehen, wobei man sich in der Konvent von 6 auf 20 Schwestern erhöhte hatte.

Vize-Oberin Maria Paur von Nymphenburg entschuldigte in ihrem Antwortschreiben die Einrichtung der höheren Töcherschule ohne ausdrückliche Erlaubnis des Ordinariates mit der Begründung, daß dies allerorten ganz von selbst und auf Wunsch der Bevölkerung wie der Gemeinden geschehe: „Eine besondere Ordinariats-Erlaubnis war in anderen Diocesen bisher nicht erforderlich.“ Die Vermehrung der Institutsmitglieder in Deggendorf sei nur vorübergehend gedacht gewesen. Wichtigste Feststellung aber ist: „Die Errichtung eines Candidatinnen-

<sup>7</sup> G. v. Pechmann, Geschichte des Englischen Institutes, 398.

<sup>8</sup> G. v. Pechmann, Geschichte des Englischen Institutes, 398.

<sup>9</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, Bericht des Stadtpfarrers Samberger v. 9. 12. 1865.

<sup>10</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Metten.

<sup>11</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Metten, Bericht des Pfarrprovisors P. Joh. Ev. Anghuber v. 23. 6. 1865.

<sup>12</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Metten, Konzept Senestréys v. 24. 6. 1865.

<sup>13</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Metten, v. 10. 7. 1865.

<sup>14</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Metten, Konzept eines Schreibens an das Generalat Nymphenburg, o. D.

Hauses zu Metten . . . kann niemals Statt finden.“ Dagegen sei an eine Erholungsstätte für Deggendorfer Schwestern gedacht <sup>15</sup>.

Pfarrer Samberger von Deggendorf befürwortete zwar, um einen Bericht in dieser Angelegenheit gebeten, die ablehnende Haltung des Ordinariats gegenüber eigenmächtigen Aktionen der Oberin Xaveria Berger, plädierte aber dafür, daß dem Institut personell, finanziell und räumlich mehr Entwicklungsmöglichkeit gegeben werden muß, wenn eine gedeihliche Entwicklung überhaupt gewährleistet sein soll <sup>16</sup>.

Auch der Wunsch, ein Rekonvaleszentenheim aus dem Mettener Gebäude zu machen, wurde von Senestréy abgelehnt, und so entschloß sich das Generalat Nymphenburg schließlich, dort nur eine kleine Ökonomie durch Laienschwestern zu betreiben und die restlichen Räume des Hauses zu vermieten <sup>17</sup>. Es wurden aber bereits Verkaufspläne geäußert <sup>18</sup>, die 1868 realisiert werden konnten.

Die Erweiterung des Deggendorfer Institutes bedeutete schon bald eine Lebensnotwendigkeit für die Gemeinschaft. So gab der Magistrat auf eine diesbezügliche Eingabe am 15. 7. 1868 zu, daß die Englischen Fräulein aus dem der Spitalstiftung gehörigen Grundbesitz 4 1/2 Tagwerk erwerben konnten, um dort ein neues Gebäude aufzuführen <sup>19</sup>. Von der Stadt sollte das Institut den aus dem alten Schulgebäude erzielten Mietzins als Zuschuß erhalten. Senestréy anerkannte das Bedürfnis nach größerem Lebensraum für die Schwestern, wünschte aber eine festere und längerdauernde Verpflichtung des Magistrates zu finanzieller Unterstützung <sup>20</sup>.

Am 12. 4. 1869 fand die Grundsteinlegung statt <sup>21</sup>, im September war der Bau vollendet <sup>22</sup>, ein einstöckiges Gebäude, das neben der Volksschule die dreiklassige Töchtertschule aufnahm.

Gleichzeitig mit dem Institutsneubau erfolgte auch die Einrichtung einer Ökonomie. Das an den Institutsbereich anstoßende Ökonomiegut besaß bereits ältere, aber solide gebaute Gebäude, und konnte 8 Kühe und 2 Pferde beherbergen, warf auch reichlich Getreide ab <sup>23</sup>. Da die Ertragnisse für den wachsenden Konvent nicht mehr ausreichten, wurden 1912 noch 6 Tagwerk Grund zugekauft. Erst 1974 wurde aus Mangel an klösterlichen Arbeitskräften die Eigenbewirtschaftung aufgegeben, Grund und Haus wurden verpachtet.

1881 konnte in einem eigenen Nebengebäude auf dringenden Wunsch der Bevölkerung ein Kindergarten eröffnet werden, für den 1900 eine Spielhalle angebaut wurde <sup>24</sup>.

<sup>15</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Metten, v. 9. 8. 1865.

<sup>16</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, v. 9. 12. 1865.

<sup>17</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Metten, v. 20. 3. 1866.

<sup>18</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Metten, Schreiben der Generaloberin Maria Paur an Senestréy v. 18. 12. 1866.

<sup>19</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, v. 15. 7. 1868, Abschrift.

<sup>20</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, Konzept auf diesbezüglichem Schreiben der Englischen Fräulein, v. 18. 7. 1868.

<sup>21</sup> G. v. Pechmann, Geschichte des Englischen Institutes, 398.

<sup>22</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, Bitte um Erlaubnis zur Hausweihe, von Kooperator Franz Leonhard, v. 13. 9. 1869.

<sup>23</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, Darlehensgesuch der Englischen Fräulein v. 19. 10. 1870.

<sup>24</sup> G. v. Pechmann, Geschichte des Englischen Institutes, 399.

1887 wurde auf Betreiben des Stadtmagistrats nach dem Muster der Amberger Anstalt der Armen Schulschwestern eine Haushaltungsschule errichtet<sup>25</sup>. Hierzu bedurfte es erneut einer räumlichen Erweiterung, die in Form des Ankaufs eines Nachbarhauses möglich war. 1889 mußte noch ein Nachbaranwesen dazuerworben werden, um auf dem so gewonnenen Grund einen Anbau an das Gebäude der Haushaltungsschule ausführen zu können<sup>26</sup>.

Am Institutsgebäude selbst erfolgten 1888 beträchtliche Ausbauten;<sup>27</sup> ebenso war 1904 eine weitere größere Baumaßnahme notwendig, wodurch Zimmer für Konventsmitglieder, neue Schulräume und ein Turn- und Theatersaal gewonnen werden konnten<sup>28</sup>. Unter Oberin M. Corona Gietl erfolgte 1924—1926 eine Aufstockung des Mittelbaues und die Einrichtung der neuen, geräumigen Herz-Jesu-Kapelle, in den Jahren der Inflation gewiß kein einfaches Unternehmen<sup>29</sup>.

Die Haushaltungsschule mußte auf Veranlassung der Regierung 1913 aufgestockt werden, wobei eine 50 Personen fassende Kapelle eingerichtet wurde<sup>30</sup>. Die Haushaltungsschule war immer vom übrigen Institut etwas separiert, was schon durch die räumliche Entfernung bedingt wurde. Gemeinsame Leitung oblag aber der jeweiligen Lokaloberin.

Die 1864 angegliederte höhere Töchterchule fand 1911 Umwandlung in eine sechsklassige Mittelschule, 1924 wurde sie zur „Höheren Mädchenschule“, 1932 „Mädchenlyceum“. Ab 1938 erfolgte ihr stufenweiser Abbau und schließlich die Übernahme durch die Stadt. Nach den Kriegsjahren wurde 1946 eine dreiklassige Mädchenmittelschule eingerichtet, die seit 1959 vierklassig geführt wird<sup>31</sup>.

Als Besonderheit kann wohl der im Juli 1927 im Institut Deggendorf abgehaltene Turnkurs gelten, an dem 40 klösterliche Lehrerinnen der Englischen Fräulein teilnahmen<sup>32</sup>. Man vergleiche hiermit etwa das Lob, das der Turnunterricht im Regensburger Haus 1925 erhalten hatte (siehe unten S. 432).

Die Zeit der Arbeitslosigkeit anfangs der dreißiger Jahre prägte auch die klösterliche Tätigkeit im Deggendorfer Haus. So wurden an der Pforte täglich ca. 40 Arbeitslose gespeist, in den Wintermonaten mußten etwa 210 Kinder der Volksschule mit Suppe und Brot versorgt werden. Die Mittel hierzu brachte der Katholische Frauenbund auf, die Zubereitung und Verteilung übernahm die Haushaltungsschule<sup>33</sup>. Auch die Abhaltung von Kochkursen für arbeitslose Mädchen 1932 bezeugt das soziale Engagement der Schwestern in dieser harten Zeit.

Vielleicht ist es gerade diesem selbstlosen Einsatz zu verdanken, daß die städ-

<sup>25</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, Mitteilung an das Ordinariat v. 19. 10. 1887.

<sup>26</sup> G. v. Pechmann, Geschichte des Englischen Institutes, 399—400.

<sup>27</sup> G. v. Pechmann, Geschichte des Englischen Institutes, 400.

<sup>28</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, Bitte um Darlehen, v. 7. 4. 1904.

<sup>29</sup> Kurze Chronik des Institutes B. M. V. Deggendorf von 1863—1963, Hs. im dortigen Haus. Im folgenden zitiert „Kurze Chronik“.

<sup>30</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Deggendorf, Schreiben v. Stadtpfarrer Elser v. 9. 8. 1915.

<sup>31</sup> Chronik-Auszug im Sprechzimmer des Institutes der Englischen Fräulein Deggendorf.

<sup>32</sup> Auszug aus der Instituts-Chronik der Englischen Fräulein Deggendorf, angefertigt für die Verfasserin im April 1978 durch Schwester Irmentraud Scheyerer. Im folgenden zitiert „Auszug“.

<sup>33</sup> Auszug.

tischen wie die staatlichen Stellen die Deggendorfer Niederlassung der Englischen Fräulein lange unbehelligt ließen. Man konnte sogar zwei Mitschwestern der abgebauten Volksschule Traunstein 1936 in die eigene Volksschule übernehmen <sup>34</sup>.

Erst 1938 erfolgte dann die Ablösung der klösterlichen Leitung der Mädchen Volksschule durch einen weltlichen Schulleiter, 1939 die Schließung der Haushaltungsschule, deren Räume in ein städtisches Schülerinnenheim umgewandelt wurden <sup>35</sup>. Im August 1939 wurden sämtliche Räume des Hauses für ein Reserve Lazarett beschlagnahmt. Die Mädchen Volksschule mußte in halbtägigem Wechsel mit den Knaben deren Schulhaus teilen. Das Mädchenlyceum wurde weltlicher Leitung unterstellt und in das städtische Elisabethenheim verlegt. Der Kindergarten erhielt eine notdürftige Unterkunft in einem Nebengebäude des Pfarrhofes. 500—600 Verwundete waren zeitweise in den beiden Häusern und in Baracken im Garten untergebracht. Die fünf klösterlichen Lehrerinnen des Lyceums, die mit Schuljahrsschluß 1941 abgebaut worden waren, sowie die freigewordenen Haushaltungsschullehrerinnen wurden im Kirchensekretariat in Deggendorf sowie in auswärtigen Lazaretten eingesetzt. Die zurückbleibenden Kräfte übernahmen das Ausbessern von Soldatenkleidung.

Der Unterricht in der Volksschule wurde, soweit möglich, fortgesetzt. Da die Knabenschule mit Kriegsende als Auffanglager für Flüchtlinge diente, wich man in Gasthäuser aus. Noch am 1. 4. 1945 wurden vier klösterliche Lehrkräfte der Volksschule abgebaut. Am 27. 4. übernahmen die Amerikaner das im Institut untergebrachte Lazarett.

Der Kindergarten konnte schon am 13. 5. wieder im Nebengebäude des Pfarrhofes eröffnet werden.

Sofort mit Schuljahrsbeginn erfolgte die Wiederaufnahme des Unterrichts in der Volksschule, ab 19. 9. 1945 in den Unterklassen, ab Dezember auch in den drei Oberklassen, und zwar in den Räumen der Knabenschule.

Am 22. 8. 1946 übersiedelten die letzten Lazarettinsassen nach Gars.

Am 15. 11. 1946 wurde eine dreiklassige Mädchenmittelschule mit Heim eröffnet, deren Vorläufer, wie oben berichtet, das Mädchenlyceum war. Auch die Haushaltungsschule nahm ihren Betrieb wieder auf. Ab Dezember konnten die 13 Klassen der Mädchen Volksschule in das eigene Haus zurückkehren.

Der Konvent, der nach Kriegsende 62 Mitglieder zählte, erhielt 1949 überraschenden Zuwachs aus rumänischen Institutshäusern. Die politischen Verhältnisse hatten dort das Wirken der Englischen Fräulein unmöglich gemacht <sup>36</sup>. Die Überalterung des Konvents führte jedoch rasch wieder zu einem Absinken der Mitgliederzahl: 1956 52 Schwestern, heute nur noch 36.

1950 wurde die Haushaltungsschule in den neuen Schultyp des einjährigen Grundausbildungslehrganges für Hauswirtschaft umgewandelt <sup>37</sup>. Dieser baut auf dem Hauptschulabschluß auf und ersetzt die Berufsschulpflicht. Nach erfolgreichem Abschluß kann der Titel der „Hauswirtschafterin im städtischen Bereich“ geführt werden. Der Lehrgang wird jeweils von 42 Mädchen besucht, die im zugehörigen Internat untergebracht sind.

Die Volksschule konnte 1954 etwas verkleinert werden, da in der neu errichteten

<sup>34</sup> Auszug.

<sup>35</sup> Das Folgende alles dem Auszug entnommen.

<sup>36</sup> Aus einer hs. Jubiläumsschrift von 1963.

<sup>37</sup> Wieder den Angaben des Auszugs folgend.

Martinspfarre auch eine Volksschule gegründet wurde. Dafür erfolgte aber 1959 die Aufstockung der Mittelschule um eine Klasse.

Der Katholische Frauenbund, der sich schon in den Kriegsjahren recht aktiv gezeigt hatte, bemühte sich auch 1964 wieder für das Haus der Englischen Fräulein, indem er beim Bischof um Unterstützung eines Ausbaus der Mittelschule nachsuchte<sup>38</sup>. Nachdem aber der Bischof dies vor allem für eine Angelegenheit der Provinzleitung hielt und finanzielle Hilfe nur begrenzt möglich war, mußte der Um- und Neubau noch vier Jahre auf sich warten.

1965 kündigte das Provinzialat Nymphenburg der Stadt Deggendorf die Vermietung der Räume im Haus, die von der Mädchenvolksschule, der vormaligen Keimzelle des Instituts, belegt waren<sup>39</sup>. Deren Klassen wurden in den Schulhäusern der Stadt untergebracht. Die alte Volksschule wurde 1968 abgebrochen, an ihrer Stelle eine Mädchenrealschule errichtet. 1969 erfolgte dann der Bau der neuen Mädchengrundschule, einer staatlichen Einrichtung, in der nach dem Einzug 1970 fünf Englische Fräulein unterrichteten, heute noch drei.

Nachdem 1966 das allgemeine Schülerinnenheim wegen Personal- und Raum-mangel aufgegeben werden mußte, hatte nur noch der hauswirtschaftliche Grund-lehrgang ein Internat angeschlossen. Dessen Räume bedurften 1976 einer tief-geifenden Sanierung, die in besonders ansprechender Weise gelungen scheint.

Letzte Baumaßnahme ist momentan die Umgestaltung des Kindergartens.

Liste der Oberinnen in Deggendorf:

1863—1866	M. Xaveria Berger
1866—1876	M. Antonie Kiesel
1876—1885	M. Katharina Voegelé
1885—1888	M. Barbara Mayr
1888—1895	M. Timothea Erhard
1895—1908	M. Benedikta Stürmer
1908—1911	M. Marie Zimmermann
1911—1920	M. Gertraud Papst
1920—1929	M. Corona Gietl
1929—1935	M. Blandina Baumgartner
1935—1939	M. Corona Gietl
1939—1943	M. Edmunda Huber
1943—1944	M. Beata Brems
1944—1950	M. Blandina Baumgartner
1950—1956	M. Medarda Hörterer
1956—1965	M. Apollonia Rüsing
1965—1974	M. Remberta Ragl
ab 1974	M. Cassilda Fremmer

### 3. Furth, 1873—1909

Die Niederlassung in Furth konnte erst nach langwierigen Vorverhandlungen eröffnet werden und hatte auf Grund der schwierigen Verhältnisse keinen dauerhaften Bestand.

Am 10. 7. 1866 berichtete Stadtpfarrer Hierstetter von Furth an das Bischöf-

<sup>38</sup> Registratur des Bischöflichen Ordinariates Regensburg, Akt Englische Fräulein Deggendorf, v. 8. 1. 1964.

<sup>39</sup> Auszug.

liche Ordinariat, daß der Plan bestehe, Knaben- und Mädchenvolksschule zu trennen<sup>1</sup>. Bei dieser Gelegenheit könnte das neu zu erbauende Schulhaus für die Mädchen verwandt und so eingerichtet werden, daß Schwestern aus dem Institut der Englischen Fräulein dort wohnen und unterrichten. Bemerkenswert ist der Schlußsatz dieser Eingabe: „Eine bessere Erziehung des weiblichen Geschlechtes in Furth thut dringend noth. Diese wird nur erzielt werden können durch Einführung von Lehrerinnen!“

Das Bischöfliche Ordinariat sprach sich gegenüber dem Mutterhaus in Nymphenburg zustimmend zu dem neuen Projekt aus<sup>2</sup>.

Offensichtlich zogen sich die Vorbereitungen aber noch beträchtlich in die Länge, denn erst fünf Jahre später, am 12. 7. 1871, kann General-Oberin Marie Paur dem Bischof die Abschrift eines Vertrages mit dem Stadtmagistrat von Furth vorlegen<sup>3</sup>. Hiernach war die ministerielle Genehmigung zur Unterrichtserteilung durch die Englischen Fräulein am 22. 4. 1870 erfolgt. Das Mutterhaus Nymphenburg verpflichtete sich, 3—4 geprüfte Elementarlehrerinnen sowie eine Arbeitslehrerin zu stellen. Die Besoldung mußte die Schulkasse des Schulsprenghauses Furth bestreiten, ebenso Reinigung und Beheizung des Hauses. Die Konventsmitglieder hatten freies Wohnrecht zugesichert sowie Gartenbenützung. Das Grund-Mobilier der Schwesternwohnung sollte die Schulsprengelvertretung beisteuern.

Weitere zwei Jahre mußten verstreichen, bis Stadtpfarrer Hierstetter am 26. 8. 1873 die Vollendung des Schulhauses auf dem alten Schloßplatz melden konnte<sup>4</sup>.

Am 1. 10. 1873 zogen Frau Oberin M. Kunigunde Striegel und 5 weitere Schwestern in Furth auf<sup>5</sup>: 4 Elementarlehrerinnen, 1 Arbeitslehrerin, 1 Laienschwester. Die ersten Tage mußten die Schwestern im Pfarrhause verbingen, da ihre Möbel von München noch nicht eingetroffen waren<sup>6</sup>. Wie die Biographin der Englischen Institute in Bayern, M. Gonzaga v. Pechmann 1907 bemerkt, war die übernommene Arbeit recht hart „und sie ist es bis auf den heutigen Tag“<sup>7</sup>.

1874 wird bereits ein weiteres Mitglied von Nymphenburg nach Furth entsandt, um dort auf Wunsch der Eltern Französisch zu unterrichten<sup>8</sup>. Befriedigt kann Stadtpfarrer Hierstetter den gewünschten Erfolg der klösterlichen Lehrkräfte feststellen: „Unter den Schulmädchen herrscht Ruhe, Zucht und strenge Ordnung“<sup>9</sup>.

Auf Grund der bald eintretenden Überfüllung der Klassen war 1879 die Abordnung einer 5. Elementarlehrerin nötig<sup>10</sup>.

<sup>1</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Schreiben v. 10. 7. 1866.

<sup>2</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Konzept v. 28. 8. 1866 an das Stadtpfarramt Furth.

<sup>3</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Vertrag gezeichnet vom Stadtmagistrat Furth 22. 3. 1871.

<sup>4</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Schreiben v. 26. 8. 1873.

<sup>5</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Bericht v. Generaloberin Marie Paur an das Bischöfliche Ordinariat v. 18. 9. 1873.

<sup>6</sup> G. v. Pechmann, Geschichte des Englischen Institutes, 434.

<sup>7</sup> G. v. Pechmann, Geschichte des Englischen Institutes, 434.

<sup>8</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Schreiben v. Generaloberin Marie Paur an das Bischöfliche Ordinariat v. 10. 2. 1874.

<sup>9</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, v. 23. 3. 1874.

<sup>10</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Schreiben v. Generaloberin Marie Paur an das Bischöfliche Ordinariat v. 7. 11. 1879.

1883 hatte sich der Konvent auf 11 Mitglieder erhöht. Diese hatten im Schulhaus nicht mehr Platz und wurden daher vom Magistrat in dem ehemaligen „Mondscheinschen Spital“ untergebracht, das zu diesem Zweck von der Schulsprengelverwaltung 1882 angekauft worden war<sup>11</sup>. Dort konnte nun die langersehnte Hauskapelle eingerichtet und hl. Messe gefeiert werden.

Die Visitation, im bischöflichen Auftrag 1888 durch bischöflichen Kommissär G. Sigmund durchgeführt, ergab ein sehr positives Bild, sowohl was das geistliche als auch was das schulische Leben der Schwestern anging<sup>12</sup>, ebenso die Visitation von 1891<sup>13</sup>.

Kleinere bauliche Maßnahmen wie die Einrichtung von elektrischem Licht oder eine neue Umzäunung 1903 verschafften dem Konvent Erleichterung und Freude<sup>14</sup>. Doch blieb Furth wegen der offenbar stets überfüllten Klassen „in Bezug auf Unterhalt und Besetzung gewissermaßen ein Sorgenkind der Obersten Vorsteherin“<sup>15</sup>.

So muß Generaloberin Elise Blume am 3. 6. 1907 an Stadtpfarrer Heigl von Furth schreiben, daß sie den wachsenden Anforderungen der Schule in Furth nicht entsprechen könne: „Der große Mangel an Lehrerinnen ist ja auch hauptsächlich der Grund, welcher mich zu meinem Bedauern nötigt, auf eine fernere Wirksamkeit in Furth zu verzichten“<sup>16</sup>. Dies brächte zugleich der Schulsprengelverwaltung den Vorteil, daß sie das zusätzlich benötigte Schulzimmer aus den Wohnräumen der Schwestern gewinnen könnte.

Im Oktober des gleichen Jahres kündigte Generaloberin Elise Blume die Zurückziehung der klösterlichen Lehrkräfte aus Furth auch dem Bischof an<sup>17</sup>.

Schon vor 3—4 Jahren war nach Angabe von Stadtpfarrer Heigl der Plan bekannt geworden, die Ordensniederlassung in Furth aufzulösen<sup>18</sup>. Persönliche Spannungen zwischen Pfarrer Heigl und Oberin M. Margareta Kaier scheinen mit hineingewirkt zu haben, trotzdem bedauerte er aufrichtig den geplanten Abzug der Englischen Fräulein. Dieser wurde jedoch mit Schreiben vom 24. 10. 1907 Bischof Antonius v. Henle endgültig mitgeteilt<sup>19</sup>. Auch eine Bitte des Stadtpfarrers Heigl um Vermittlung, die er am 28. 9. 1908 an das Bischöfliche Ordinariat richtete, konnte nichts mehr fruchten<sup>20</sup>. Im August 1909 zogen die Englischen Fräulein ab<sup>21</sup>. Ihre Nachfolge traten im gleichen Jahr die Dillinger Franziskanerinnen an, welche an der dortigen Volksschule bis heute tätig sind.

<sup>11</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Schreiben v. Stadtpfarrer Reichenberger an das Bischöfliche Ordinariat v. 18. 1. 1883.

<sup>12</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Bericht v. 12. 9. 1888.

<sup>13</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Bericht v. Dom-pfarrer G. Sigmund v. 21. 8. 1891.

<sup>14</sup> G. v. Pechmann, Geschichte des Englischen Institutes, 436.

<sup>15</sup> G. v. Pechmann, Geschichte des Englischen Institutes, 436.

<sup>16</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, v. 3. 6. 1907.

<sup>17</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, v. 8. 10. 1907.

<sup>18</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Bericht v. 15. 10. 1907.

<sup>19</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Schreiben d. Generaloberin Elise Blume v. 24. 10. 1907.

<sup>20</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Konzept v. 20. 9. 1908.

<sup>21</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Furth, Bericht v. Pfarrer Heigl an das Bischöfliche Ordinariat v. 14. 8. 1909.

Oberinnen in Furth:

1873—1900	M. Kunigunde Striegel
1901—1909	M. Margareta Kaier

#### 4. Plattling, ab 1896

Die Bedeutung der „Kinderbewahranstalten“ wurde schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts von der Kirche erkannt. Die ersten im Bistum Regensburg übernahmen die Armen Schulschwestern: 1839 in Amberg, 1842 in Hahnbach. Das von Joseph Nardini 1855 in Pirmasens gegründete Institut der Franziskanerinnen des 3. Ordens, ab 1869 im Bistum Regensburg als „Mallersdorfer Schwestern“ eingeführt, machte sich von Anfang an die Kinderfürsorge zur Aufgabe. Aber auch die Englischen Fräulein, wiewohl primär ein „Schulorden“, widmeten sich vielfach der Betreuung der Vorschulkinder.

1895 erfolgte die erste Fühlungnahme mit dem bischöflichen Stuhl in Regensburg bezüglich der Übernahme einer „Kleinkinderbewahranstalt“ in Plattling durch die Englischen Fräulein. Oberin Floriana Lohr von Burghausen schrieb im September 1895 an Bischof Senestréy, sie sei vom Magistrat der Stadt Plattling wiederholt angegangen worden, dort eine solche Einrichtung zu schaffen<sup>1</sup>. Grundlage hierfür sollte ein Hauskauf sein, den eine gewisse Anna Graf für diesen Zweck getätigt hatte und der durch jährliche Abzahlung in das Eigentum der Ordensniederlassung übergehen sollte. Zum Unterhalt erbot sich Graf Conrad v. Preysing jährlich 500 M beizusteuern, der Magistrat wollte 200 M zuschießen, ein in Gründung begriffener Frauenverein 250 M. Einschließlich der regulären Einnahmen aus Kindergarten und nebenbei projektierter Nähsschule hoffte man 3—4 Ordensmitglieder unterhalten und die Schulden für das Haus abtragen zu können.

Nach einem wenig positiven Urteil des Plattlinger Pfarrers Josef Sigl über die Motive und Unternehmungen der Anna Graf, entschied Bischof Senestréy zunächst, daß die Organisation klargestellt werden müsse: Plattling sollte Nymphenburg unterstellt werden, um Einheitlichkeit im Bistum zu wahren<sup>2</sup>. Die Kaufangelegenheit mit der Anna Graf müsse genügend gesichert werden.

Nymphenburg lehnte jedoch die Übernahme unter Hinweis auf bereits bestehende finanzielle Verpflichtungen ab<sup>3</sup>. Offenbar gelang es erst nach längerem Verhandeln, Generaloberin Elise Blume dahin zu bestimmen, das Projekt in Plattling zu übernehmen<sup>4</sup>.

Wie aus einem Brief der Generaloberin an den Bürgermeister von Plattling vom 21. 1. 1896 hervorgeht, hätte sie es weiterhin gerne gesehen, wenn Burghausen die Gründung getragen hätte: „Wenn Sie es beim H. H. Bischof erwirken wollen, ist es mir recht, ich erkühne mich aber nicht eine Willensänderung von seiner Seite zu beantragen“<sup>5</sup>. Das Ordinariat erteilt jedoch im April 1896 seine Zustimmung

<sup>1</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, v. 14. 9. 1895.

<sup>2</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Schreiben vom 20. 9. 1895 an das Generalat Nymphenburg, Konzept.

<sup>3</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Schreiben vom 27. 9. 1895.

<sup>4</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Bischöfliches Ordinariat an das Pfarramt Plattling v. 22. 10. 1895.

<sup>5</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, v. 21. 1. 1896.

zur Errichtung einer Anstalt der Englischen Fräulein in Plattling nur unter der Bedingung, daß die dort wirkenden Schwestern „woher immer sie kommen, stets dem Mutterhaus in Nymphenburg unterstellt bleiben, und zwar ebenso, wie die zwei innerhalb der Diözese bereits bestehenden Anstalten zu Deggendorf und Furth/W.“<sup>6</sup>.

Am 8. 6. 1896 traf in Nymphenburg die Genehmigung des Bezirksamts Deggendorf zur Errichtung einer Bewahranstalt und Nähsschule in Plattling ein<sup>7</sup>. Für's erste wurden drei Schwestern dorthin abgeordnet<sup>8</sup>. Die Eröffnung erfolgte am 10. 7. 1896.

Die Frage der Unterstellung der Plattlinger Filiale unter Nymphenburg oder Burghausen wurde 1898 wieder aktuell, als den Englischen Fräulein die Übernahme der Mädchenvolksschule angetragen wurde, zu welchem Zweck die Knabenvolksschule abgetrennt und in ein neues Haus überführt werden sollte<sup>9</sup>. Die Schulsprengelvertretung beantragte nun aus verschiedenen Gründen— vor allem persönlicher Art — Schwestern von Burghausen für diesen Zweck zu berufen. Das Ordinariat blieb jedoch auf seinen alten Grundsätzen bestehen und teilte dem Stadtpfarramt Plattling mit, daß „... in der Diözese Regensburg kirchlicherseits nur solche Filialen von englischen Fräuleins genehmigt werden, welche direkt unter Nymphenburg stehen“<sup>10</sup>.

Die benötigten Lehrerinnen sollten von Burghausen so lange „entliehen“ werden, bis das Generalat Nymphenburg selbst in ausreichender Zahl Lehrkräfte zur Verfügung hätte. Sie wurden allerdings Nymphenburg unterstellt<sup>11</sup>.

Mit ministerieller EntschlieÙung vom 16. 6. 1901 wurde der Unterricht in der Mädchenvolksschule den Englischen Fräulein übertragen, wobei die bereits vorhandenen zwei weltlichen Lehrerinnen noch so lange weiterbeschäftigt werden mußten, bis sie auf einer anderen, gleichwertigen Stelle untergebracht werden konnten<sup>12</sup>.

Wie die personale Frage war auch die Grundstücksangelegenheit des neuen Institutsgebäudes recht kompliziert. Das Haus wurde auf dem Grund von drei niedergerissenen Gebäuden errichtet, die jedes einen anderen Besitzer hatten: das Mutterhaus in Nymphenburg (seit 1896), das Provinzialat in Burghausen (seit 1901) und schließlich Stadtpfarrer Hinterwinkler selbst (seit 1900) teilten sich in das Eigentum<sup>13</sup>. Mit Zustimmung des Bischöflichen Ordinariates wurden nun sämtliche

<sup>6</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Konzept eines Schreibens des Bischöflichen Ordinariates an die Regierung von Niederbayern, v. 20. 4. 1896.

<sup>7</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Schreiben der Generaloberin Elise Blume an den Bischof v. 9. 6. 1896.

<sup>8</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Schreiben der Generaloberin Elise Blume an den Bischof v. 9. 6. 1896.

<sup>9</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Schreiben v. Pf. Hinterwinkler v. Plattling an den Bischof v. 10. und 15. 11. 1898.

<sup>10</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Konzept auf vorgenanntem Schreiben, v. 15. 11. 1898.

<sup>11</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Schreiben des Bischöflichen Ordinariates Passau an das Ordinariat Regensburg, v. 30. 12. 1898.

<sup>12</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Bericht v. Pf. Hinterwinkler an das Bischöfliche Ordinariat v. 8. 7. 1901.

<sup>13</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Schriftwechsel

Grundparzellen und Gebäulichkeiten in das Alleineigentum des Institutes der Englischen Fräulein in Burghausen übergeben, ohne daß sich dadurch an dem Verhältnis des Plattlinger Institutes zum Mutterhaus in Nymphenburg etwas ändern sollte.

Nach einem Bericht von Stadtpfarrer Hinterwinkler war im August 1902 das neue Mädchenschulhaus fertiggestellt<sup>14</sup>: „es umfaßt 7 Lehrsäle, einen Saal für die Kleinkinderbewahranstalt und einen Saal für die Arbeitsschule nebst den Wohnräumen für die Ordensfrauen. Zur Zeit sind 6 Jungfrauen und 5 Schwestern vorhanden; mit dem Beginne des Schuljahres werden wahrscheinlich zwei weitere Jungfrauen berufen werden“. Die 7 Lehrsäle wurden im Auftrag der Schulsprengelvertretung Plattling eingerichtet, die für ihre Bereitstellung einen einmaligen Zuschuß von 22 500 M leistete sowie monatliche Miete entrichtete. Auch die Beschaffung der Schuleinrichtungsgegenstände übernahm die Stadtgemeinde. Bezüglich der Entlohnung der Lehrkräfte wurde zwischen Stadtgemeinde und Institut ein eigener Vertrag abgeschlossen. Die Unterhaltslast am Gesamtgebäude oblag jedoch dem Institut<sup>15</sup>.

Eine Institutskapelle, die ca. 50 Personen fassen konnte, wurde zu Schuljahresbeginn am 10. 9. 1902 eingeweiht, womit die feierliche Eröffnung und Weihe des neuen Mädchenschulhauses verbunden wurde<sup>16</sup>.

Seit 1926 wurde in der Mädchenschule eine 8. Klasse geführt. Dies und die allgemein gestiegene Schülerzahl machten 1927 einen Neubau notwendig, wofür nur unter großen Opfern das erforderliche Kapital beschafft werden konnte<sup>17</sup>. Der Neubau umfaßte Schulküche, Bügelzimmer und Waschküche für die 8. Klasse und die Hauswirtschaftliche Berufsschule<sup>18</sup>. Darüber wurden im 1. Stock und im ausgebauten Dachgeschoß Schlafzimmer für die Schwestern angelegt.

Auch der Kindergarten erfuhr 1926 und 1951 Erweiterungen.

Die Schwierigkeiten, die seit 1895 bezüglich der Unterstellung Plattlings unter Nymphenburg bestanden hatten, konnten 1931 mit der Organisation der Ostbayerischen Provinz bereinigt werden. Nun wurde Plattling dem aus den Provinzen Altötting, Burghausen und Passau gebildeten Provinzialat mit Sitz in Passau-Niedernburg zugeordnet.

1931 wurde auf Wunsch der Eltern und mit behördlicher Förderung eine Näh- schule für Mädchen eingerichtet, die nach 10 Jahren den Titel „Berufsfachschule für das Schneiderinnenhandwerk“ führen konnte und das Recht der Vorbereitung für die Gehilfenprüfung erhielt<sup>19</sup>. Dieser Schulzweig wurde auch nach dem Krieg

mit dem Mutterhaus in Nymphenburg (v. 17. 1. 1902) und dem Stadtpfarramt Plattling (v. 2. 2. 1902) sowie entsprechende Konzepte des Bischöflichen Ordinariates (v. 21. 1. 1902 und 7. 2. 1902).

<sup>14</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, v. 17. 8. 1902.

<sup>15</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Schreiben v. Stadtpfarrer Hinterwinkler an das Bischöfliche Ordinariat v. 2. 2. 1902.

<sup>16</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Schreiben v. Stadtpfarrer Hinterwinkler an das Bischöfliche Ordinariat v. 12. 9. 1902.

<sup>17</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Plattling, Schreiben der Oberin M. Irene Walddobler von Burghausen an das Bischöfliche Ordinariat v. 18. 2. 1927.

<sup>18</sup> Nach einem Auszug aus der Chronik der Niederlassung Plattling, im Juni 1978 angefertigt für die Verfasserin von M. Oberin Baptista Grünbeck. Im folgenden zitiert: Auszug.

<sup>19</sup> Auszug.

wieder aufgenommen, kam jedoch mit dem Tod der Meisterin Sr. Canisia zum Erliegen und wurde zu Schuljahrsende 1966 endgültig eingestellt.

Bei Kriegsausbruch 1939 erhielt das Institut Einquartierung<sup>20</sup>. Kompanien wurden vor dem Ausmarsch dort vorübergehend untergebracht.

1940 wurde der 1927 errichtete Neubau von der NSV beschlagnahmt und in ein Heim für „Mutter und Kind“ umgewandelt. Die Schwestern mußten ihre dort befindlichen Schlafzellen verlassen und im Schulbau untergebracht werden. Die Schulräume wurden 1944 durch die NSDAP beschlagnahmt und für Zwecke der militärischen Heranbildung der HJ verwandt. 100 Buben und 6 Ausbilder zogen dort ein, die wirtschaftliche Betreuung hatte das Kloster durchzuführen. Der reguläre Unterricht durch die Schwestern ging derweilen im Knabenschulhaus und in Gasthäusern weiter.

Die verschärfte Kriegslage machte das Haus 1945 zu einer Notunterkunft für Flüchtlinge und Obdachlose. Die Schwestern fanden im Kinderheim Zuflucht. Von Mai bis September 1945 belegten amerikanische Truppen die Gebäude.

Nach einer kurzen Renovierung konnte am 1. 10. 1945 der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden.

Einen starken Aufschwung nahm in den folgenden Jahren der Kindergartenbetrieb. 1966 wurde in Folge dessen eine neue große Anlage im Bungalow-Stil errichtet, die 5 Gruppenzimmer umfaßt und auf insgesamt 690 000 DM zu stehen kam.

Der zunehmende Nachwuchsmangel machte eine Einschränkung des Schulbetriebs notwendig. Dem kam die 1969 erfolgte Aufteilung in Grund- und Hauptschule entgegen, wobei die Hauptschule abgegeben wurde und nur die Grundschule für Mädchen in der Obhut der Schwestern blieb. Wenige Jahre später, 1976, mußte auch die Grundschule aufgegeben werden und zog in das städtische Schulhaus zur Knabenschule. Dort war Platz gemacht worden, indem die Hauptschule in einen Neubau verlegt wurde. Das Schulhaus des Englischen Instituts stand nunmehr für 1 1/2 Jahre leer. Seine Verwendung war zunächst sehr problematisch, schließlich gelang es nach Umbauten, die auf Kosten des Institutes vorgenommen wurden, den Ostflügel ab 1. 7. 1977 an die Landpolizei zu vermieten. Ab Oktober 1977 ist der andere, größere Teil des Gebäudes an eine Berufsfachschule für Musik vergeben. Von zunächst 16 hat sich die Schülerzahl auf 50 erhöht.

Die Schwestern, derzeit 9, zogen mit ihren Gemeinschaftsräumen in den „Neubau“ von 1927, wo im Frühjahr 1977 die Schulküche zu diesem Zweck umgebaut wurde. Klosterkapelle, Sakristei und Büro der Oberin wurden in den Mietvertrag nicht einbezogen.

Das Betätigungsfeld der Schwestern liegt heute noch in Kindergarten und Schule. Der Kindergarten wird in dem institutseigenen Bau von 1966 betrieben, umfaßt 6 Halbtagsgruppen und 2 Ganztagsgruppen mit 195 Kindern, wobei 18—20 Kinder verköstigt werden müssen. Eine Schwester ist dort als Leiterin tätig. Zwei weitere Schwestern arbeiten noch in der Mädchenschule im städtischen Schulhaus.

Liste der Oberinnen in Plattling:

1896—1911	M. Hermana Zehentleutner
1911—1916	M. Bernarda Wimmer

<sup>20</sup> Alles folgende dem Auszug entnommen.

1916—1921	M. Gonzaga Fischer
1921—1925	M. Mechthilde Weidenthaler
1925—1929	M. Euphronsyna Forster
1929—1935	M. Mechthilde Weidenthaler
1935—1941	M. Isabella Peutingner
1941—1946	M. Sofia Kögl
1946—1951	M. Augustina Brüner
1951—1957	M. Irmengard Vollath
1957—1963	M. Chrysostoma Seidl
1963—1964	M. Gertrudis Bachleitner
1964—1970	M. Immaculata Leeb
ab 1970	M. Baptista Grünbeck

### 5. Regensburg, ab 1903

Die Institutschronik der Englischen Fräulein für das Regensburger Haus erwähnt in einer kurzen Notiz, daß es bereits 1719 Bemühungen von München aus gegeben habe, in Regensburg eine Niederlassung zu begründen<sup>1</sup>. Aus den Unterlagen des Bischöflichen Zentralarchivs ist über ein solches Gesuch an den „Kardinal Herzog v. Sachsen-Zeitz“, wie es in der Chronik heißt, nichts zu ermitteln.

Erste konkrete Verbindungen mit Regensburg scheinen 1900 aufgenommen worden zu sein. M. Generaloberin Elise Blume vom Generalat Nymphenburg schreibt jedenfalls am 5. 2. 1901 an Generalvikar Leitner, daß man von Seiten des Magistrats im vergangenen Jahr eine, wenn auch höfliche, Absage bekommen habe, und nun die für Regensburg disponierten Lehrerinnen in Pasing einsetzen werde<sup>2</sup>. Man stehe daher einem entsprechenden Wunsch Bischof Senestréys finanziell wie personell sehr beengt gegenüber.

Offenbar bestand in Regensburg ein starkes Bedürfnis nach einer zweiten, klösterlich geleiteten höheren Mädchenschule. Das Generalat der Armen Schulschwester in München mußte aus finanziellen Gründen die Errichtung einer zweiten Schule in der „Oberen Stadt“ (Pfarrei St. Emmeram) ablehnen, erwog jedoch vorübergehend den Verkauf des Niedermünster-Instituts und dafür Bau einer neuen Schule an zentraler Stelle<sup>3</sup>. Senestréy wies diesen Vorschlag am 1. 6. 1901 entschieden zurück, schon wegen der Nachbarschaft der bischöflichen Gebäude zum Niedermünster, und gab zu verstehen, daß er sich dann mit seinem Auftrag an die Englischen Fräulein wenden müsse<sup>4</sup>. Diesem Bescheid stimmten die Armen Schulschwester gerne zu, sie fürchteten keine Konkurrenz der Englischen Fräulein<sup>5</sup>. Ein entsprechendes drängendes Ersuchen des Generalvikars Leitner mußte das

<sup>1</sup> Instituts-Chronik, im Besitz des Institutes der Englischen Fräulein Regensburg, hier Heft 1, 1903 — 29. 11. 1904.

<sup>2</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben vom 5. 2. 1901.

<sup>3</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben v. 25. 5. 1901.

<sup>4</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben v. 1. 6. 1901.

<sup>5</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben v. 13. 6. 1901.

Generalat Nymphenburg wegen materieller Schwierigkeiten wiederum mit Bedauern zurückstellen<sup>6</sup>.

Schon bei den ersten konkreten Verhandlungen, die auf eine Unterstützungszusage Senestréys hin im Juli 1901 begannen, wurde deutlich, daß der Erwerb eines Bauplatzes aus fürstlichem Besitz an der Margarethenstraße favorisiert wurde<sup>7</sup>. Generalvikar Leitner entwarf daraufhin dem Generalat in München ein Schreiben an Fürst Albert von Thurn und Taxis, in dem die Englischen Fräulein die Ablassung eines Grundstücks am Zerzog-Garten erbitten<sup>8</sup>. Zunächst erfolgte jedoch negativer Bescheid<sup>9</sup>.

Am 16. 10. 1901 stellte das Generalat in Nymphenburg Antrag an Kultusminister von Landmann um Genehmigung der Niederlassung und Errichtung einer Privatschule in Regensburg<sup>10</sup>. Wie aus einer Randnotiz des Generalvikars hervorgeht, konnten am 31. 10. 1901 durch die Bischöfliche Administration zwei Privathäuser an der Wittelsbacher Straße für das Englische Institut erworben werden. Diese Häuser sollten an Privatleute vermietet werden, im Garten wäre der Institutsneubau zu errichten gewesen<sup>11</sup>.

Dieses Projekt stand von Anfang an unter einem ungünstigen Stern. Zwar fand Frau Generaloberin bei einem Besuch in Regensburg am 25./26. 11. 1901 Gefallen an dem Anwesen<sup>12</sup>, jedoch war die etwas eingezwängte Hinterhauslage von vornherein ein Negativum. Außerdem opponierte die Nachbarschaft, insbesondere Kommerzienrat Wilhelm Neuffer, gegen die Unruhe, die eine solche Schule mit sich bringen würde<sup>13</sup>.

So kam es äußerst gelegen, daß im Juni 1902 die Regierung ihre Baupläne für den Zerzog-Garten aufgab, und damit aus diesem Areal Grund zum Erwerb frei wurde. Generalvikar Leitner wandte sich sofort an die Thurn- und Taxis'sche Domänenkammer<sup>14</sup>, die auch unter dem 19. 6. 1902 130 Dezimale, an der Kumpfmühlerstraße gelegen, anbot, jedoch von Anfang an darauf hinwies, „daß es sich hier um einen der wertvollsten Bauplätze hiesiger Stadt handelt“<sup>15</sup>. Als Preis erscheint dann am 8. 12. 1902 für 150 Dezimalen 135 000 M<sup>16</sup>. Durch bischöf-

<sup>6</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben v. 21. 6. 1901.

<sup>7</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben v. 6. 7. 1901.

<sup>8</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben v. 14. 7. 1901.

<sup>9</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben v. 13. 8. 1901.

<sup>10</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben v. 18. 10. 1901.

<sup>11</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben des Administrators Trißl an Bischof Senestréy v. 10. 11. 1901.

<sup>12</sup> Aktennotiz des Generalvikars vom 26. 11. 1901 auf letztgenanntem Schreiben.

<sup>13</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Aktennotiz v. Generalvikar Leitner v. 20. 2. 1902.

<sup>14</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Konzept v. 7. 6. 1902.

<sup>15</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben v. 19. 6. 1902.

<sup>16</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Abschrift im Schreiben des Generalates Nymphenburg an den Bischof, 10. 12. 1902.

liche Schenkung wurden 50 000 M hierzu beigetragen, die restlichen 85 000 M wurden aus Stiftungsmitteln zu geringer Verzinsung als Darlehen der Bischöflichen Administration gewährt<sup>17</sup>. Zum Bau hatten auch die Familie Pustet 20 000 M, das Haus Thurn und Taxis 5000 M beigesteuert<sup>18</sup>.

Unter Leitung des bereits bislang für alle Baupläne verantwortlichen Architekten Mayr wurde nun das neue Projekt in Angriff genommen<sup>19</sup>.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch ein von Senestréy abgezeichneter Entwurf eines Schreibens an Kurienkardinal Andreas Steinhuber in Rom, in dem er bitter den Widerstand des Stadtmagistrats gegen die Niederlassung der Englischen Fräulein in Regensburg beklagt, da dieser für seine simultan gemischte, von Müllerische Töchternschule fürchte<sup>20</sup>.

Am 29. 5. 1903 erfolgte die ministerielle Erlaubnis zur Errichtung eines Filialinstitutes in Regensburg<sup>21</sup>. Am 26. 7. 1903 legte Stadtpfarrer Rau von St. Emmeram den Grundstein für das Institutsgebäude<sup>22</sup>.

Da sich der Bau doch noch für eine Weile hinziehen mußte, wurde in dem zunächst erworbenen Komplex Wittelsbacherstraße 5 und 6 ein Provisorium besorgt. Mit Erlaubnis der Regierung wurden in beiden Gebäuden insgesamt 3 Zimmer für maximal 70 Kinder hergerichtet<sup>23</sup>. Die ersten Lehrerinnen und Mater Innozentia Görz als stellvertretende Oberin treffen ein. Am 18. 9. 1903 findet der Eröffnungsgottesdienst in St. Emmeram statt, zu dem 4 Lehrerinnen, 1 Kandidatin, 1 Schwester und 76 Schülerinnen erscheinen<sup>24</sup>. Vom 26.—28. 3. 1904 konnte dann bereits in das neue Haus umgezogen werden, das am 6. 4. 1904 durch Stadtpfarrer Rau seine kirchliche Weihe erhielt<sup>25</sup>.

Sogleich wurde auch das Projekt eines Internates ventiliert, aber zunächst von der Regierung abgelehnt<sup>26</sup>. Erst 1905 sollte dieser Plan nach einigen Umbaumaßnahmen Verwirklichung finden, es wurden zunächst 17 Zöglinge zur „Erziehung und Verpflegung“ aufgenommen<sup>27</sup>.

Schon beim ersten Besuch Senestréys im Hause am 9. 10. 1904 wurde der Wunsch nach einer Institutskirche geäußert, der vom Bischof jedoch mit der Mahnung „Eile mit Weile“ zurückgedrängt wurde<sup>28</sup>. Tatsächlich konnte er, wohl bedingt durch den dazwischen liegenden Weltkrieg, erst 1926 in die Tat umgesetzt werden.

<sup>17</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Konzept eines Schreibens, von Senestréy signiert, an Oberin Elise Blume, 12. 12. 1902.

<sup>18</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben der Oberin Elise Blume an den Bischof, v. 22. 11. 1902.

<sup>19</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Schreiben der Oberin an den Bischof, v. 15. 12. 1902 und v. 12. 1. 1903.

<sup>20</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, v. 16. 4. 1903.

<sup>21</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Abschrift.

<sup>22</sup> Englische Fräulein Regensburg, Instituts-Chronik, Heft 1.

<sup>23</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 1, vom 8. 9. 1903.

<sup>24</sup> Englische Fräulein Regensburg, Instituts-Chronik, Heft 1.

<sup>25</sup> Englische Fräulein Regensburg, Instituts-Chronik, Heft 1.

<sup>26</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 1, Schreiben d. Regierung an das Generalat Nymphenburg v. 30. 7. 1904.

<sup>27</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 1, Erlaubnis der Regierung vom 30. 6. 1905; am 10. 8. 1907 wurde eine Erhöhung der Zöglingzahl auf 23 genehmigt.

<sup>28</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Prospekt des Institutes, undatiert, ca. 1905.

Die schulische Ausbildung vollzog sich zunächst in 10 Klassen, von welchen Klasse I—VII das Unterrichtsgebiet der oberpfälzischen Volksschulen behandelte, Klasse VIII—X einer höheren Töchterschule entsprach<sup>28</sup>. Erst später erfolgten offenbar die Einrichtungen der verschiedenen Schultypen. Schon 1908 wurde bei einer Visitation der Schule den Lehrerinnen das beste Zeugnis ausgestellt, nur sollten die Mädchen nicht zu sehr mit Wissenschaft überlastet werden, „der eigentliche Pflichtenkreis, für den auch die höhere Töchterschule vorzubilden hat, ist das Leben in der Familie“<sup>29</sup>. In ähnlichem Sinne äußerte sich eine Visitation 1912, die vor allem die Einrichtung des Schülerlaboratoriums hervorhob, aber auch empfahl, daß die „Lehrerinnen ihrem sonst aner kennenswerten Eifer Zügel anlegen müssen“<sup>30</sup>. Am 24. 11. 1911 erfolgte die staatliche Anerkennung als Höhere Mädchenschule gemäß der Schulordnung vom 8. 4. 1911<sup>31</sup>. Als Gliederungen zeigen sich jetzt, nach Jahresbericht 1912/13<sup>32</sup>:

1. Höhere Mädchenschule mit 6 aufsteigenden Klassen
2. Frauenschule mit 2 Jahreskursen
3. Realgymnasialkurse zur Vorbereitung auf das Absolutorium
4. Privat-Elementarschule für die ersten 4 Schulpflichtjahre.

Trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten (Eröffnung eines Lazarett im Hause im August 1914) wurde die schulische Arbeit planvoll fortgesetzt. Sichtbares Zeichen hierfür war die Abhaltung der ersten Reifeprüfung in den Anstaltsräumen vom 19.—23. 6. 1916, wie ein in die Institutschronik eingeklebter Zeitungsbericht vermerkt, „ein Jahr vor allen übrigen gleichartigen Anstalten“.

Auch auf anderen Gebieten, z. B. dem Turnunterricht, erhält das Institut höchstes Lob. So wird 1925 die Turnlehrerin am Lyzeum der Englischen Fräulein von staatlicher Stelle als eine der „tüchtigsten und strebsamsten Turnlehrerinnen des Landes“ bezeichnet<sup>33</sup>.

Am 5. 12. 1926 kann die Konsekration der Herz-Jesu-Kirche im Institut vorgenommen werden, ein langgehegter Wunsch des Konvents war in Erfüllung gegangen. Sie war mit 356 Sitzplätzen und einer Galerie für 160 Schülerinnen von vornherein großzügig gebaut und sollte für den sonntäglich stattfindenden Schulgottesdienst allen Schülerinnen Platz bieten. Zwei Oratorien wurden für die Klosterfrauen angefügt. Bischof Antonius Henle vollzog selbst die Konsekration. Für die neubarocke Anlage zeichnete Architekt Heinrich Hauberrisser verantwortlich<sup>34</sup>.

1927 erhielt die Schulleitung die Genehmigung zur Einrichtung eines einjährigen Privatkurses für kaufmännische Fächer, der den Zweck hatte, Mädchen nach Abschluß des Lyzeums „für den Eintritt in das elterliche Geschäft oder sonst einen einfachen gewerblichen Beruf vorzubereiten“<sup>35</sup>. Der Kurs war zunächst einklassig,

<sup>28</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 1, Schreiben der Regierung an das Institut v. 12. 6. 1908.

<sup>30</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Bayer. Staatsministerium f. Unterricht und Kultus 1, v. 27. 11. 1912.

<sup>31</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 1, v. 24. 11. 1911.

<sup>32</sup> Englische Fräulein Regensburg, Jahresbericht 1912/13.

<sup>33</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 1, Bericht des Studienprofessors an der Landesturnanstalt München, Georg Hofmann, v. 8. 11. 1925.

<sup>34</sup> Vgl. Zeitungsbericht im Regensburger Anzeiger v. 6. 12. 1926, beigelegt dem Akt Englische Fräulein Regensburg des BZAR.

<sup>35</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 1, Schreiben des Direktorates der Englischen Fräulein an die Regierung v. 6. 9. 1927 und Antwortschreiben v. 1. 10. 1927.

ab 1930 wurde er zweiklassig weitergeführt<sup>36</sup>. Am 5. 2. 1938 wurde er durch Erlaß der Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz geschlossen<sup>37</sup>.

Erstes Anzeichen für die sich verschärfende Situation auf kirchlichem und kulturellem Sektor war die Kürzung der staatlichen Zuschüsse für die Lehrerbesoldung an Privatschulen ab 1. 2. 1932<sup>38</sup>. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Eingabe der Elternschaft des Stetten-Institutes Augsburg an das bayerische Finanzministerium, die in Abschrift in den Akten des Englischen Institutes Regensburg erhalten ist<sup>39</sup>. Aus dieser geht hervor, daß das höhere Mädchenschulwesen in Bayern bislang ganz in privater und kommunaler Hand lag, eine Verstaatlichung wurde von Seiten der Elternschaft entschieden abgelehnt. Die allgemeine wirtschaftliche Depression klingt in der Verteidigung der intensiven schulischen Ausbildung für Mädchen durch: „Die Erziehung der Mädchen in höheren Mädchenschulen ist kein Luxusartikel, den sich die betreffenden Eltern leisten, sondern eine Notwendigkeit: die meisten Eltern haben ihren Kindern heute nichts mehr mitzugeben als eine gute Erziehung.“

Zwar konnte noch 1933 eine dreiklassige „Haustöchterchule“ (= Realschule) mit hauswirtschaftlichem und kaufmännischem Zweig am Institut errichtet werden<sup>40</sup>, doch drei Jahre später wurden erste massive Schläge gegen das klösterliche Schulwesen geführt. So gab das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus am 17. 4. 1936 in Abdruck allen einschlägigen Anstalten bekannt<sup>41</sup>: Die Beibehaltung privater Vorschulen und Vorschulklassen widerspricht den nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen . . . Von jedem im grundschulpflichtigen Alter stehenden, gesunden deutschen Kinde muß grundsätzlich der Besuch der öffentlichen Volksschule verlangt werden.“

Entsprechend erteilte der Oberbürgermeister der Stadt Regensburg am 4. 5. 1936 dem Direktorat der Englischen Fräulein Weising, „daß die zu Beginn des Schuljahres neu eingetretenen Lernanfänger alsbald wieder zu entlassen sind“<sup>42</sup>. Ob diese Anordnung strikt durchgeführt wurde, ist zu bezweifeln.

Der Jahresbericht 1936/37 führt für die Grundschule nur mehr die 3. und 4. Klasse auf.

Ab 5. 10. 1937 wurden sämtliche staatlichen Zuschüsse für klösterliche Privatschulen gestrichen<sup>43</sup>. Die Dominikanerinnen standen nach der Schließung der Kreuzschule vor dem finanziellen Ruin und konnten sich nur durch Hilfe von Wohltätern einigermaßen halten.

Nachdem am 4. 1. 1938 die ministerielle Mitteilung erfolgte, daß mit Beginn des neuen Schuljahres die Anstalt aufgelöst sei<sup>44</sup>, wurde am 27. 1. 1938 immerhin eine Abmilderung zum stufenweisen Abbau erreicht<sup>45</sup>. Die „Haustöchterchule“ wurde

<sup>36</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 2, Schreiben v. 12. 4. 1930.

<sup>37</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 2, Erlaß der Regierung v. 5. 2. 1938.

<sup>38</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 2, Schreiben der Regierung von Niederbayern an das Direktorat v. 8. 4. 1932.

<sup>39</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 2, undatiert.

<sup>40</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 2, Schreiben der Regierung an das Direktorat v. 14. 3. 1933.

<sup>41</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 2, v. 17. 4. 1936.

<sup>42</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 2, v. 4. 5. 1936.

<sup>43</sup> Englische Fräulein Regensburg, Instituts-Chronik, Heft 24.

<sup>44</sup> Englische Fräulein Regensburg, Instituts-Chronik, Heft 24.

<sup>45</sup> Englische Fräulein Regensburg, Instituts-Chronik, Heft 24.

geschlossen, die übrigen Schulzweige konnten zunächst weitergeführt werden, nur die 1. Klasse Oberschule mußte an die Stadt abgegeben werden. Diese übernahm im Hause die vorgenannte 1. Klasse sowie das Schülerheim, eine für beide Seiten unangenehme Situation <sup>46</sup>.

In diesem Sinne ist es auch zu verstehen, wenn Bischof Buchberger schon im Mai 1938 die Schließung des Institutes in Regensburg dringend wünschte <sup>47</sup>. Aus finanziellen Gründen mußte jedoch zunächst ein stufenweiser Abbau und eine einigermaßen lukrative Weiterverwendung der Gebäude ins Auge gefaßt werden. Eine sofortige Schließung hätte das für die Bankkredite haftende Mutterhaus Nymphenburg in größte Bedrängnis gebracht.

Am 30. 1. 1939 teilte das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus den Englischen Fräulein in Regensburg endgültig die Einstellung sämtlicher Unterrichts- und Erziehungsanstalten mit <sup>48</sup>. Die Stadt wurde beauftragt, das gesamte höhere und mittlere Mädchenschulwesen in Regensburg zu übernehmen. Als Termin für die Abwicklung wurde das Schuljahrsende 1938/39 (April 1939) angegeben. Bereits Mitte Februar wurde mit dem Umzug und dem Verkauf von Inventar begonnen <sup>49</sup>. Im März nahm man Umbaumaßnahmen im Konventbau vor zur Abtrennung des dem Kloster verbleibenden Teils. Am 25. 3. 1939 vollzog Bischof Buchberger mit einem feierlichen Pontificalgottesdienst die Schließung <sup>50</sup>. Große Teile des Hauses hatte die Stadt angekauft, die zunächst Schule und Internat weiter betrieb, bis am 1. 9. 1939 ein Lazarett darin eingerichtet wurde <sup>51</sup>. Die meisten Schwestern wurden in andere Häuser versetzt, Schulmöbel, Bücher und ähnliches an die Neugründung der Englischen Fräulein in Barcelona geschickt <sup>52</sup>.

Über die Jahre 1939—1945 ist kaum Nennenswertes zu berichten.

Mit Schuljahresbeginn 1945 erhielt das Institut sofort die Erlaubnis des Bayerischen Kultusministeriums und auch der Militärregierung, den Schulbetrieb wieder aufzunehmen <sup>53</sup>. Ab 12. 10. 1945 konnte der Unterricht in den 4 unteren Klassen auf der Grundlage der Lehrplans von 1926 begonnen werden, Bücher stellte die Militärregierung; am 17. 10. 1945 wurden auch die anderen Klassen wieder eröffnet <sup>54</sup>. Die Klassenzimmer waren sehr beengt, da Teile des Hauses noch Lazarett waren, das erst Ostern 1946 geräumt wurde. Zusätzlich mußte die Eigentumsfrage mit der Stadt abgeklärt werden, von der im Herbst 1945 der Rückkauf der Gebäude durch das Institut ermöglicht wurde. Am 15. 1. 1946 wird voller Unterrichtsbetrieb für 320 Schülerinnen gemeldet <sup>55</sup>.

<sup>46</sup> Englische Fräulein Regensburg, Instituts-Chronik, Heft 24; Englische Fräulein, Akt Staatsministerium 3, Schreiben v. 5. 4. 1938 und 26. 4. 1938.

<sup>47</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Regensburg, Antwort der Provinzoberin M. Isabella Wild v. 16. 5. 1938.

<sup>48</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Staatsministerium 3, v. 30. 1. 1939.

<sup>49</sup> Englische Fräulein Regensburg, Instituts-Chronik, Heft 25.

<sup>50</sup> Englische Fräulein Regensburg, Instituts-Chronik, Heft 25.

<sup>51</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Chronik, Schreiben von Rechtsanwalt Keiter an die Stadt Regensburg v. 15. 11. 1945.

<sup>52</sup> Englische Fräulein Regensburg, Instituts-Chronik, Heft 25.

<sup>53</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Staatsministerium 4, Schreiben der Englischen Fräulein an das Staatsministerium v. 7. 2. 1946.

<sup>54</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Staatsministerium 4, Schreiben des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus v. 12. 10. und 17. 10. 1945.

<sup>55</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Staatsministerium 4, v. 15. 1. 1946.

Wichtigste Einrichtung für die folgenden Jahre war der Aufbau der Lehrerinnenbildungsanstalt, die der Schule angeschlossen war. Sie wurde am 7. 5. 1946 eröffnet und bildete jeweils ca. 30 Seminaristinnen aus<sup>56</sup>. 1957 wurde nach Begründung des Staatlichen Instituts für Lehrerbildung in Regensburg kein 3. Semester mehr geführt, ab September 1958 erfolgte nach der Neuregelung der Lehrerbildung die endgültige Einstellung dieses Schulzweiges<sup>57</sup>.

Verschiedene Schulzüge wechselten in den Jahren nach 1946. So wurde zum Schuljahr 1951/52 die 1. Klasse einer Mädchen-Mittelschule (vergleiche auch die frühere „Haustöchterchule“) eröffnet mit zunächst 43 Schülerinnen<sup>58</sup>. 1952 wurde die Einführung des Oberrealschulzuges neben dem Realgymnasium ministeriell gestattet<sup>59</sup>. 1953 wurden in einer Meldung an die Regierung folgende Schulzüge aufgeführt<sup>60</sup>:

Mädchenrealgymnasium mit Oberrealschule	387 Schülerinnen
Oberschule in Kurzform	107 Schülerinnen
3klassige Mittelschule	170 Schülerinnen
Ausbildungsklassen Volksschule	104 Schülerinnen
pädagogischer Lehrgang	34 Schülerinnen

Ab 1954 gibt es das Deutsche Gymnasium (mit zunächst 94 Schülerinnen)<sup>61</sup>, ab 1965 das Musische Gymnasium, das 1968 wieder abgebaut wird<sup>62</sup>.

Im einzelnen kann hier auf die verschiedenen Schulzweige und ihre jeweiligen Varianten in der Stoffdarbietung nicht eingegangen werden.

Derzeit weist das Institut der Englischen Fräulein in Regensburg einen Personalstand von 47 Professoressen auf. Das Neusprachliche Gymnasium umfaßt 915 Schülerinnen, die Mädchenrealschule 193 Schülerinnen. Im Internat wohnen ca. 130 Mädchen.

#### Liste der Oberinnen in Regensburg:

1903—1904	Frau Innocentia Görz, stellvertretende Oberin
18. 5. 1904—7. 7. 1904	Frau Isabella Wild, Interimsoberin
15. 9. 1904— 1924	Frau Marie v. Hohenegg
1924—1929	M. Editha Fischer
1929—1932	M. Maria v. Hohenegg
1932—1933	M. Lydia Mayr
1933—1939	M. Paula Frauendorfer
1939—1945	M. Ferreria Mutzbauer
1945—1952	M. Julitta Stöcklein
1952—1958	M. Fidelis Wack
1958—1966	M. Ernestine Maier
1966—1974	M. Tarasia Konstantin
1974—1977	M. Berchmana Traßl (jetzt Provinzialoberin)
ab 1977	M. Renata Lauber

<sup>56</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 3.

<sup>57</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 3.

<sup>58</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 2.

<sup>59</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Chronik, Schreiben vom 4. 9. 1952.

<sup>60</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Chronik, v. 12. 9. 1953.

<sup>61</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Chronik, v. 1. 9. 1954.

<sup>62</sup> Englische Fräulein Regensburg, Akt Regierung 3.

## 6. Mitterfels, ab 1934

Grundlage für die Niederlassung der Englischen Fräulein in Mitterfels war ein 1925 in den Besitz der Kirchenstiftung übergegangenes Haus<sup>1</sup>. Die Erblasser hatten bezüglich des Anwesens (Haus und größerer Obstgarten) verfügt, daß es nicht an Private veräußert werden dürfe, sondern „allgemeinen katholischen Zwecken“ dienen solle. Dieser Auflage kam der 1934 geäußerte Wunsch der Englischen Fräulein, in gesunder ruhiger Lage ein Erholungsheim für kränkliche Schwestern zu gründen, sehr entgegen. Nebenbei sollte noch ein Kindergarten sowie in kleinem Rahmen Näh- und Hauswirtschaftsschule betrieben werden. Als Träger boten sich die Englischen Fräulein von Passau-Niederburg an.

Das Bischöfliche Ordinariat in Regensburg erteilte hierzu gerne seine Zustimmung<sup>2</sup>, von Passau lag ein entsprechendes Empfehlungsschreiben vor<sup>3</sup>.

Nach kleineren baulichen Veränderungen (z. B. Einbau eines Oratoriums), konnte am 15. 9. 1934 die Eröffnung des Englischen Instituts in Mitterfels erfolgen<sup>4</sup>. Pfarrer Brettner hatte sich persönlich sehr für die Niederlassung sowie die in dieser zu errichtenden Hauskapelle verwandt und garantierte auch für die notwendige wöchentliche Zelebration der hl. Messe. Die Ausstattung der Kapelle hatten Kirchenmaler Schneider von Abensberg und Schreinermeister Michael Schmid von Mitterfels übernommen. Das Haus, das den Namen „Ancilla Domini“ erhielt, wurde zunächst zu Kindergarten und Nähschule verwandt, in den Ferienmonaten sollte es erholungsbedürftige Ordensangehörige aufnehmen<sup>5</sup>. Der kleine Konvent bestand zur Zeit der Gründung aus drei Mitgliedern: Mater Edburga Riedinger, Oberin und Leiterin der Kinderbewahranstalt; Mater Clarissa Rodatus, Leiterin der Nähschule; Schwester Adelheid Leitl, Haus- und Küchenschwester.

1935 wurde auf Betreiben von Pfarrer Brettner in der Hauskapelle ein Kreuzweg eingerichtet<sup>6</sup>.

1941 wurde das Haus zur Unterbringung von Kindern aus luftgefährdeten Gebieten beschlagnahmt<sup>7</sup>. Die Matres mußten das Haus verlassen, blieben aber im Ort.

Nach Kriegsende, im April 1946, konnte das Institut wieder von den Englischen Fräulein bezogen werden<sup>8</sup>. Pfarrer Brettner von Mitterfels berichtet: „Es wird hier wieder der karitative Kindergarten eröffnet und wieder privater Näh- und

<sup>1</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Mitterfels, Schreiben v. Pfarrer Josef Brettner an das Bischöfliche Ordinariat v. 20. 2. 1934.

<sup>2</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Mitterfels, Konzept auf vorgenanntem Schreiben, v. 27. 2. 1934.

<sup>3</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Mitterfels, Generalvikar Dr. Riemer, Passau, an das Bischöfliche Ordinariat Regensburg, v. 3. 5. 1934.

<sup>4</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Mitterfels, Bericht v. Pfarrer Brettner an das Bischöfliche Ordinariat v. 15. 9. 1934.

<sup>5</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Mitterfels, Bericht v. Pfarrer Brettner an das Bischöfliche Ordinariat, in eigenem Schreiben ebenfalls v. 15. 9. 1934.

<sup>6</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Mitterfels, Schreiben v. Pfarrer Brettner an das Bischöfliche Ordinariat v. 11. 3. 1935 und v. 3. 4. 1935.

<sup>7</sup> Trachtet nach der Liebe — 40 Jahre Caritasverband für die Diözese Regensburg 1922—1962, 126.

<sup>8</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Mitterfels, Schreiben v. Pfarrer J. Brettner an das Bischöfliche Ordinariat v. 26. 4. 1946.

Musikunterricht erteilt“. Auch die Hauskapelle war rekonstruiert worden. Vier Matres übernahmen das zurückgewonnene Haus. Bis 1949 war die Nähsschule sowie das Erholungsheim wieder in Betrieb <sup>9</sup>.

Kindergarten und Erholungsheim blieben in den folgenden Jahren Hauptaufgabe des Konvents. Da der Kindergarten den Anforderungen der Zeit nicht mehr entsprach und auch räumlich nicht genügte, wurde im April 1971 mit einem Neubau begonnen <sup>10</sup>. Er schließt sich an das bestehende Haus an und konnte am 18. Juli des gleichen Jahres eingeweiht werden. Er wird von durchschnittlich 70 Kindern besucht und in zwei Gruppen geführt, so daß eine zweite Kindergärtnerin nötig wurde. Das Provinzialat konnte diese noch zur Verfügung stellen, wodurch sich der Konvent auf vier Mitglieder erhöht hat.

Das Erholungsheim mit 8 Betten verbucht jährlich ca. 800 Übernachtungen von klösterlichen und weltlichen Gästen.

Liste der Oberinnen in Mitterfels:

1934—1940	M. Edburga Riedinger
1940—1941	M. Alexandra Reiter
1941—1946	M. Ingeborg Steiner
1946—1953	M. Aemiliana Zellner
1953—1957	M. Maxentia Salzberger
1957—1966	M. Alexia Wutz
1966—1973	M. Alfonsa Schiekofer
1973—1974	M. Melanie Kasberger
1974—1975	vom Provinzialat mitverwaltet
ab 1975	M. Damascena Hansl

7. Bogen, 1941—1943

Die Niederlassung der Englischen Fräulein in Bogen war nur von kurzer Dauer.

Am 26. 9. 1941 berichtete Pfarrer F. X. Schiller von Bogen an das Bischöfliche Ordinariat, daß beabsichtigt sei, eine Schwesternstation der Englischen Fräulein von Niedernburg-Passau zu errichten <sup>1</sup>. Zwei Schwestern wurden angefordert, die den Organisten- und Mesnerdienst in der Pfarrkirche übernehmen sollten. Das Bischöfliche Ordinariat erteilte gerne die Zustimmung.

Am 10. 10. 1941 trafen dann die zwei Schwestern aus Niedernburg ein <sup>2</sup>. Wohnung bezogen sie im Mesnerhaus der Pfarrei.

Nach zwei Jahren offenbar segensreichen Wirkens wurden die Matres vom Provinzialat zurückgezogen, da der Orden sie zum Einsatz an wichtigerer Stelle dringend benötigte <sup>3</sup>.

<sup>9</sup> Schematismus ... des Bistums Regensburg 1949, 137.

<sup>10</sup> Nach freundlicher Mitteilung v. Oberin M. Damascena Hansl, Mitterfels, v. 29. 5. 1978.

<sup>1</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Bogen, v. 26. 9. 1941.

<sup>2</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Bogen, Schreiben v. Pf. Schiller an das Bischöfliche Ordinariat v. 20. 10. 1941.

<sup>3</sup> BZAR, Bestand Klosterakten F 134, Akt Englische Fräulein Bogen, Schreiben v. Pf. Schiller an das Bischöfliche Ordinariat v. 20. 3. 1943.